

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4527) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. ggf. Bestellgeld.

Redaktion: Tauscher Str. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 2721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5 gespaltene Zeilen oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauscher Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen

Der letzte Appell!

Erhebt flammenden Protest gegen noch nie verübtes Unrecht! Erscheint in Massen in den Versammlungen! Nieder mit den Beutepolitikern!

„Sendet uns den einfachen schlichten Mann aus der Werkstatt!“

* Leipzig, 8. Dezember.

Wenn wir uns heute an leitender Stelle mit der Breslauer Kaiserrede befassen, so nicht etwa, weil wir diesem neuesten Beweis kaiserlicher Beredsamkeit eine besondere Bedeutung beilegen. Das thut nicht einmal die bürgerliche Presse, die doch die nächste dazu wäre. Auch in ihrem Lager verstärkt sich immer mehr der Eindruck, daß der Kaiser ungefähr alles gesagt hat, was er gegen die Sozialdemokratie auf dem Herzen hatte, und daß jede neue Kaiserrede lediglich eine Variation des alten Themas ist: ocrasez l'inkamo! (vernichtet das Scheusal!) Daß uns diese Verdammungen nicht geschadet haben, dessen ist das letzte Dugend Jahre Zeuge, und nichts hat uns größere Freude gemacht, als der Kommentar der bürgerlichen Blätter zu den Kaiserreden, der einstimmig lautete: es niht nichts mehr, das Gift sitzt schon zu tief!

Indessen enthält die Breslauer Ansprache eine Stelle, in der der Kaiser etwas mehr sagen will und tatsächlich sagt, als seine persönliche Ansicht. Es ist der Passus:

Sendet uns Eure Freunde und Kameraden aus Eurer Mitte, den einfachen schlichten Mann aus der Werkstatt, der Euer Vertrauen besitzt, in die Volksvertretung; der sich ein für Eure Wünsche und Interessen, und freudig werden wir ihn willkommen heißen als Arbeitervertreter des deutschen Arbeiterstandes, nicht als Sozialdemokraten. Mit solchen Vertretern des Arbeiterstandes, so viele ihrer sein mögen, werden wir gern zusammenarbeiten für des Volkes und des Landes Wohl, und wird so für Eure Zukunft gut gesorgt sein, zumal da sie natürlich fest stehen werden auf der Königstreue, auf der Achtung vor dem Geseze und dem Staate.

Wer diese „uns“ und „wir“ sind, denen der Arbeiterstand seine Vertreter schicken soll, geht aus dem ganzen Zusammenhang klar hervor, es sind die Herrschenden, die Besitzenden, als deren Wortführer hier der Kaiser auftritt und deren innerste Ueberzeugung er auch mit jenen Sätzen

auspricht. Ohne Beteiligung der Arbeiterklasse kann nicht mehr regiert werden, weder im Reich, noch Staat, noch in der Gemeinde, diese Einsicht verbreitet sich immer mehr; wenn aber dem schon so ist, so liegt es nur im Interesse der herrschenden Klasse, daß der „brave“ Arbeiter, der einfache schlichte Mann aus der Werkstatt, ins Parlament geschickt wird und nicht etwa der klassenbewußte Industriearbeiter, dieser pur robustus et malitiosus, der starke und böswillige Knabe, wie Hobbes ihn genannt hat.

Nun hat jede Bourgeoisie die Arbeitervertretung, die sie verdient, und es versteht sich daher, daß dort, wo die feigste und nichtsnutzigste Bourgeoisie zu Hause ist, nämlich in Deutschland, auch die stärkste und entschiedenste Arbeitervertretung ihren Sitz hat, und ebenso, daß die klügste und weitblickendste Bourgeoisie, die englische, die schwächste und lächerlichste Arbeitervertretung hat, die man kennt. Dort nämlich, in England, ist das Ideal erfüllt, das die Breslauer Rede ausmalte, dort wird wirklich der „einfache schlichte Mann aus der Werkstatt“ ins Parlament geschickt, und ein Blick nach jener Insel wird uns zeigen, ob die deutsche Arbeiterklasse gut daran thäte, das englische Vorbild nachzuahmen.

Im englischen Parlament sitzen nicht viel mehr als ein Duzend Arbeiter, die, abgesehen von Keir Hardie, der sich Sozialist nennt, als labour members, als Arbeitermitglieder bezeichnet werden. Sie gehören der liberalen Partei an, deren Schwanz sie bilden, und die sie völlig in ihrer Votmächtigkeit hat. Zum Wort gelassen werden sie lediglich, wenn Arbeiterfragen im engsten Sinne des Wortes zur Debatte stehen, also in erster Linie Gewerkschaftsfragen oder gar rein technische Dinge, von denen natürlich die feinen Herren des englischen Parlaments nichts verstehen. Befinden sich andere Gegenstände auf der Tagesordnung, und setzen sie die wichtigsten, wie beispielsweise der Burenkrieg, die in dessen Geolge auftauchenden neuen Steuern, Kolonialwesen, Weltpolitik — der englische Arbeitervertreter schweigt, denn das sind keine Arbeiterfragen, von ihnen versteht er nichts, und was über sie zu sagen wäre, auch vom Arbeiterstand-

punkt aus zu sagen wäre, das besorgt der liberale Parteiführer viel besser und gründlicher als er, der einfache schlichte Mann aus der Werkstatt. Daher auch die sonst unerklärliche Thatfache, daß die geistige Entwicklung der englischen Arbeiterführer mit ihrem Eintritt ins Parlament still steht oder gar zurückgeht, wofür ja John Burns das sprechendste Beispiel ist. Ohne Gesichtspunkte, ohne allgemeine Kenntnisse, ohne einen festen politischen Standpunkt überschreiten sie die Schwelle des Hauses zu Westminster und sind dort natürlich dem überlegenen Wissen und der berechneten Liebendwürdigkeit jener eleganten und klugen Politiker wehrlos preisgegeben, die die Vertreter der englischen Bourgeoisie sind. Man überhäuft sie mit leeren Ehrenerweisungen, um sie desto ungefährlicher zu machen. Ihre Wahlkosten — in England meist enorm hoch — sind von der liberalen Partei bestritten, die reichsten Fabrikanten, die vornehmsten Damen des Bezirks haben für sie gewirkt, gesprochen und geschrieben. Sie erhalten die schmeichelhaftesten Einladungen, werden vom Premierminister zum Thee gebeten, wo man sie auffordert, ein Lied zu singen, und wo sie wohlwollenden, herablassenden Beifall ernten.

Und im Parlament? — Sie sind völlig harmlos. Ja noch mehr! Die einfachen schlichten Männer aus der Werkstatt, die in England Arbeitervertretung markieren, sind die solideste Schutztruppe des Kapitalismus. Die beiden Stimmen, mit denen im März d. J. der Achtstundentag für die Vergleite abgelehnt wurde, waren Stimmen solcher Arbeitervertreter! In der That, die englische Bourgeoisie hat alle Veranlassung, diese zahmen Haustiere feierlich „als Arbeitervertreter willkommen zu heißen“. Und sie fürchtet auch ein Anwachsen ihrer Zahl ganz und gar nicht. „So viele ihrer sein mögen“, die englische Bourgeoisie wird sie stets freudig bewillkommen, denn sie wird mit ihnen fertig. Loyalere Unterthanen hat der englische Kapitalismus nie gehabt, und der Gehorsam der englischen Arbeitervertreter vor den Gesezen der englischen Bourgeoisie und dem Staate des englischen Kapitals ist so schrankenlos wie ihre Unwissenheit.

Seuilleton.

Der Grabenhäger.

Roman von Wilhelm von Polenz.

Die wichtigste Arbeit ging jetzt hinter den Mauern vor sich. Im Inspektorat saß Heilmann bis tief in die Nächte bei den Büchern; er zog das Facit des verfloffenen Winterhalbjahres.

Kriebow war froh, wenn er den Alten nicht zu sehen bekam, denn der machte ihm mit seinem ewigen Lamentieren nur den Kopf warm, und der junge Gutsherr war gar nicht gewillt, sich die Laune verderben zu lassen.

Reizend waren die Abende. Nachmittags um vier Uhr schon meldete sich die Dämmerung. Da ließ auch Klara die Hände vom häuslichen Werke ruhen. Das Bestellen der Lampe wurde hinausgeschoben. In solcher Dämmerstunde wurden die jungen Eheleute wieder zum Liebespaare. Und hörte man dann Krukes knarrenden Schritt auf der Treppe, dann strich sich Klärchen das Haar glatt. Der alte Diener, dessen verwirrtes Gesicht in Gegenwart der Herrschaft gleichgültig dreinblickte wie ein Feldstein, stellte, nicht rechts, nicht links blickend, die Lampe auf den Tisch und ging schweigend, wie er gekommen. Dann griff Klärchen zur Handarbeit und Erich zur Zeitung.

Es war eine neue Errungenschaft, daß der Grabenhäger sich mit Politik abgab. Verschuldet hatte das Graf Wieten. Er hatte Kriebow klar gemacht, daß man nicht neutral bleiben könne in öffentlichen Angelegenheiten. Für einen Großgrundbesitzer war es geradezu Pflicht,

mitwirkend und beeinflussend einzugreifen in den Gang der Dinge.

Auch Klärchen sollte das neue Interesse ihres Vatten teilen, so wünschte er es wenigstens. Nicht selten las er ihr einen ganzen Leitartikel vor. Sie ließ ihn gewähren, aber im Grunde langweilte es sie. Für das öffentliche Leben ging ihr jeder Sinn ab. Das verdross ihn. Zum Teufel, man lebte in einer außerordentlichen Zeit! man hatte doch die heilige Pflicht, zu wissen, was in der Welt vorging. Man muß doch ein Wort mitreden können über diese Dinge! Er konnte sich ordentlich erheizen über Klärchens Interesslosigkeit, ganz vergessend, daß ihm selbst alles das vor einem Jahre noch völlig gleichgültig gewesen war.

Seine Zeitung! Die gehörte jetzt zum täglichen Brot des jungen Mannes. Er sah ihrem Kommen mit Sehnsucht entgegen. Der Montag war ihm ungemütlich, weil sie fehlte. Er stand in einem persönlich freundschaftlichen Verhältnis zu ihr und schwor auf die Wahrheit ihres Inhalts. Er entrüstete sich über das, was sie als verabscheuenswürdig brandmarkte, er bewunderte das, was sie als lobenswert hinstellte.

Auch sprach er neuerdings gern über Politik. Da er wenig unter Menschen kam in dieser Zeit, mußte ihm Klärchen herhalten, seine Weisheit, die ziemlich wirklich mit dem übereinstimmte, was er eben in seinem Leibrathen gelesen, mit anzuhören. Sie gab sich geduldig dazu her; zu seinem Leidwesen widersprach sie ihm niemals. Mit der Zeit, als er einsehen mußte, daß ihr das Interesse für Politik nur mal nicht anzuerziehen war, gab er diese Versuche auf, mit dem Bemerken: den Frauen gingen die Organe für alles Höhere ab. — Klärchen wußte sich gutgelaut mit diesem Vorwurf abzufinden.

Und wenn er mit der Zeitung fertig war, griff er wohl auch zu einem Buche.

Die Hausbibliothek war keineswegs eine Muster-sammlung zu nennen. Zu den Bücherwürmern hatten die Kriebows niemals gehört, die schöngestige Alder fehlte ihnen, ihr Sinn war mehr auf das Reale und Praktische gerichtet gewesen: Kriegsdienst, Waidwerk und Landbau. Gelahrtheit und Velletristik hatten sie gern anders gearteten Naturen überlassen.

Die fromme Litteratur war gut vertreten, dafür hatten die Hausfrauen gesorgt. Manah ein gesticktes Buchzeichen, gepreßtes Blatt oder Klümchen, lag zwischen den vergilbten Blättern dieser Erbauungsbücher. Auch der Nationalismus war eingedrungen in dieses Haus, die pietistische Richtung ablösend; aber wie es schien nur auf kurze Zeit. Bald waren seine nüchternen Predigt-sammlungen auch hier verdrängt worden durch die Gebets- und Andachtsbücher der zu neuem Leben erstandenen orthodox-positiven Richtung.

Vor allem reich aber war die Bibliothek an Werken praktischer Natur. Ueber Landwirtschaft, Forstwesen, Gärtnerei, Pferdezzucht und Viehstand hatten sich offenbar alle diese Landjunker zu unterrichten gesucht, seit über diese Fächer überhaupt geschrieben ward.

Sodann gab es ein buntes Durcheinander von Festen, Büchern und Broschüren über Fahr- und Reitkunst, Militärisches, Modejournale, Memoiren, galante Geschichten, Reisebeschreibungen, Schulbücher, Adelslexika, Hofkalender, ein veraltetes Konversationslexikon, Modejournale, illustrierte Zeitungen, die man eingebunden hatte, Atlanten und Schulbücher. Verstaubt und zerlesen, mehr den Einbänden aus dem Sinne nach ge-